

einen Glaubensakt überschritten werden kann. Allein auf diesem Weg ist in der Sicht Marceles die „überbegriffliche Teilhabe“ („participation“) am Seinsgeheimnis möglich, die im „Wagnis der Treue“ ihren Ausdruck findet.

Im Hinblick auf diesen Denkweg von der Existenz zum Sein hat man Marcel einen christlichen Existentialisten genannt – eine Etikettierung, die er selbst ungern sah, zumal hierdurch eine gewisse Beziehung zu Sartre betont zu werden schien, mit dem er seit dem zweiten Weltkrieg häufig die Klänge gekreuzt hat. Solch eine Bezeichnung dürfte auch seiner Eigenständigkeit nicht ganz gerecht werden, die Berning im Schlußteil herausarbeitet. Es stellt sich hierbei heraus, daß das Verhältnis Marceles zur Existenz-

philosophie – von Kierkegaard bis zu Heidegger und Jaspers – und zu spiritualistischen Denkern wie Berdjajew und Martin Buber zwar manche Affinitäten und Übereinstimmungen, aber keine Abhängigkeiten aufweist.

Wer Gabriel Marcel persönlich gekannt hat, stand immer wieder unter dem Eindruck seines Charmes und seines Humors: einer liebevollen Zugewandtheit im Gespräch, die seiner geistigen Wachheit keinen Abbruch tat. Diese sokratischen Qualitäten – er selbst hat sich einen Neosokratiker genannt – sind auch in sein Werk eingegangen. Um sie kennenzulernen, wird man freilich zu den Originalen greifen müssen, zu denen Bernings erhellende Arbeit lediglich hinführen will. O. v. Nostitz

ZU DIESEM HEFT

Neben einer Tendenz zur Ablehnung von Wundern finden sich die verschiedensten Formen von Wundersucht. Beide Einstellungen sind nicht in erster Linie von Einsicht, sondern von Ängsten und Wünschen bestimmt, stellen also irrationale Vorentscheidungen dar. BERNHARD GROM, Professor für Religionspsychologie und Religionspädagogik an der Hochschule für Philosophie in München, schildert solche Phänomene und untersucht ihr Verhältnis zum christlichen Glauben.

Im März 1973 veröffentlichte das Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit den Diskussionsentwurf eines Jugendhilfegesetzes. Im April 1974 folgte der Referentenentwurf. Die Bundesregierung will das Gesetz noch in dieser Legislaturperiode verabschieden. HEINRICH SUDMANN, Bundessekretär des Bundes der deutschen katholischen Jugend, setzt sich mit den wichtigsten Punkten des Textes auseinander. Er plädiert für Pluralität und Freiheit in der Jugendhilfe. Der Gesetzesentwurf erfülle diese Forderungen nur in sehr ungenügender Weise.

Lange Zeit produzierte die amerikanische Filmindustrie sterile Konsumware. Seit etwa zwei Jahren scheint die Krise überwunden zu sein. In diesem Jahr haben die amerikanischen Kinos weit mehr interessante Filme anzubieten als irgendwann im letzten Jahrzehnt. FRANZ EVERSCHOR, Redakteur in der Filmredaktion der ARD, gibt einen Überblick über die Filme, die sich vom Gros der Durchschnittsware abheben.

Der belgische Kardinal Mercier (1851–1926) war im Ersten Weltkrieg, nach der Emigration des belgischen Königs und des Kabinetts, die höchste Autorität im Land. Er wollte nicht unpolitischer Seelsorger sein, sondern engagierte sich intensiv für die Vollendung der Nationwerdung Belgiens. Seine Auseinandersetzungen mit der deutschen Besatzungsmacht führten auch zu Konflikten mit dem deutschen Episkopat. LUDWIG VOLK stellt diese Vorgänge erstmals im Zusammenhang dar.